

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
Kleinralt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittag 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Gemeindevorstände, welche noch mit der erforderlichen Anzeige über die nicht unter bergamtlicher Uebervachung stehenden Steinbrüche und Gruben im Rückstande sind, werden hiermit veranlaßt, diese Anzeige nunmehr bis längstens

zum 15. Juni l. J.

anher einzureichen.

Schwarzenberg, am 2. Juni 1877.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

In Interimsverwaltung: Frhr. von Wirsing.

R.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist der Gasthofspächter und Ortsrichter Herr Carl Heinrich Heyne zu Neuheide als Gemeindevorstand für diesen Ort in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 2. Juni 1877.

Königl. Amtshauptmannschaft.

In Interimsverwaltung: Frhr. von Wirsing.

R.

Täbe Sprünge sind selten gut.

Politische Reifensprünge sind nur dann gut zu heißen, wenn sie den Erfolg des Gelingens hinter sich haben. Einem solchen Sprünge ähnelt die jüngste Erklärung der rumänischen Kammer und Regierung, wodurch die Donaufürstenthümer ihre Unabhängigkeit ausgesprochen und sich somit von der Schutzherrschaft (Suzeränität) der Pforte losgesagt haben. Die Verweigerung des bisher an die Pforte entrichteten Tributs und die gleichzeitige Kriegserklärung gegen die Türkei ist nur selbstverständliche Folge des vorausgegangenen Beschlusses. Man sieht daraus, daß es die Donaufürstenthümer mit ihrer politischen Entwicklung wohl sehr eilig haben müssen. Dieser Umstand ist jedenfalls ebenso dem russischerseits geäußerten Einflusse zuzuschreiben, wie auch die früheren Vorgänge, welche die Donaufürstenthümer berührt haben. Drei Jahrhunderte hindurch bestanden statt des jetzigen Rumäniens die beiden gesonderten Donaufürstenthümer Moldau und Walachei, die ihre Fürsten nach dem Gutdünken des Sultans erhielten, bis es dem Fürsten Kusa im Jahre 1859 gelang, beide Länder vereinigt unter dem Titel eines Hospodaren zu regieren. Beide Länder führten vom Jahre 1861 an den Namen Fürstenthum Rumänien und wurden durch die Pariser Uebereinkunft vom 19. August 1858 und den Unionsvertrag vom 23. December 1861 eine constitutionelle Halbmonarchie. Natürlich ist dieser Vertrag durch die jüngsten Vorgänge in Rumänien in mehr als einer Beziehung verletzt. Man hat vielfach erwartet, daß deshalb seitens der Mächte, namentlich Oesterreichs und Englands Einspruch gegen diese rumänischen Beschlüsse erhoben werden würde. Vorläufig scheint man aber abwarten und Thee trinken, den wunden Punkt aber in einer möglichen Friedensconferenz berühren zu wollen; eben so wenig wird wohl auch Serbien an der Erklärung seiner Unabhängigkeit gehindert werden, die trotz des Friedensvertrags zwischen der Türkei und Serbien binnen Kurzem erfolgen dürfte. Natürlich erhalten alle diese Erklärungen erst durch das Ende des Kriegs ihre Bedeutung, insofern in einer Friedensconferenz von den Vertragsmächten wohl entschieden werden wird, ob unter gegebenen Verhältnissen die Unabhängigkeit dieser Staaten für rathlich zu halten sei. Der Fürst von Rumänien hat im Verlaufe einer Ansprache die Wichtigkeit der unabhängigen Stellung Rumäniens für die Erhaltung des künftigen Friedens an der Donau betont. Allerdings sind diese beiden Länder ihrer Lage nach dazu angethan, eine Grenzscheide zwischen Rußland und den slavischen Gebieten der Balkanhalbinsel abzugeben; ebenso ist auch die Bevölkerung, die in einer Zahl von etwa 4 Millionen Seelen der lateinischen Race angehört, wohl kaum für die Idee einer Slavisirung eigentlich zu gewinnen. Der Siedhize folgt natürlich naturgemäß die Abkühlung, dem Rausche der Begeisterung die Rückkehr zur Mäßigkeit. Daß die Rumänier dormalen vor der Möglichkeit zurückzucken, Rußland ganz und gar in die Hand zu fallen, beweist ebensowohl die Weigerung des Fürsten Carl, seine Armee zur russischen Armee zu lassen, wie seine Entscheidung, den Kampf gegen die Türkei unabhängig von den Russen zu führen. Demnach würde Rumänien besser gethan haben, sich mit seinen Unabhängigkeitsbestrebungen an

Oesterreich und Deutschland anzulehnen und die Punkte seiner Forderungen den Beschlüssen einer Friedensconferenz zu unterbreiten.

Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. An der Donau sind die Operationen durch das Hochwasser allem Anscheine nach vollständig gehemmt. „Standard“ bringt indes die Nachricht, daß drei russische Monitors die Sulinamündung trotz starken türkischen Geschützfeuers passirten und die Donau gewonnen haben, eine Nachricht, die einen bedeutenden Erfolg der Russen bezeichnen würde, falls sie sich bestätigen sollte.

— Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz haben sich die Türken definitiv in den Verlust Ardahans finden müssen. Aber Allah erhielt ihnen ihre Ausrede: „Das Gerücht von der Zurückeroberung Ardahans hat jetzt, wie offiziell bemerkt wird, eine Aufklärung dadurch erhalten, daß türkische Truppen eine Ortschaft ähnlichen Namens südlich von Batum besetzten.“ Das ist auch ein Trost, wenn auch ein ziemlich magerer. Es fehlt nicht an neuen Niederlagen. Eine Privatdepesche aus Erzerum bringt Details über die den Eischerlessen am 31. v. M. bei Beslahmed beigebrachte Niederlage. Danach wurden 4000 Eischerlessen unter Russa Pascha von den Russen zur Nachtzeit überfallen und fast gänzlich aufgerieben, nur 200 Mann seien entkommen. Unter den Vermissten befinden sich Russa Pascha, Moushtar Pascha habe durch diese Katastrophe fast seine ganze Kavallerie eingebüßt. Zwei Gebirgsgeschütze, 4 Pulverwagen und 2 Standarten wurden erbeutet. Die Russen hatten 1 Offizier und 6 Mann todt, 30 Mann verwundet und verloren außerdem 51 Pferde.

— Dem „Neuter'schen Bureau“ geht durch seinen Spezialbericht erstatter aus Syra der folgende Bericht über die augenblickliche Lage der Türkei zu: Unter den türkischen Beamten und allen zur Regierung in Beziehung stehenden Personen herrsche große Entmuthigung, weil man einsehe, daß die Türkei nicht im Stande sei, Rußland Widerstand zu leisten. Die Hoffnung, daß die Einnahme von Suchum Kaleh zu einer Insurgirung des Kaukasus führen könne, sei aufgegeben, weil die Eischerlessen aus Furcht vor den Russen die Waffen wieder niederlegten. Die Türkei befinde sich in einer materiellen Ohnmacht, die eine Verlängerung des Widerstandes ohne Unterstützung durch Allirte äußerst schwierig mache; ihre moralische Schwäche zeige sich in dem Mangel an guten Truppenführern, in der Langsamkeit der Kriegsoperationen und in den inneren Mißhelligkeiten.

— Konstantinopel, 4. Juni. Die „Agence Havas“ meldet: Nach hier vorliegenden Depeschen aus Erzerum befände sich das Hauptquartier Moushtar Paschas gegenwärtig in Köpüksöe, die Russen ständen in Olti, Karz leiste den Russen noch kräftigen Widerstand. Bei Suchum-Kaleh hätten neue, für die Russen ungünstige Gefechte stattgefunden. Vom Kriegsschauplatz an der Donau wird gemeldet: Die Rumänen hätten in Folge der zwischen Widdin und Kalafat stattgehabten Kanonade die Befestigungsarbeiten verlassen müssen. Die Montenegriner seien energisch angegriffen. Die Schifffahrt auf der Donau von der